



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

aktuelle Herausforderungen bedürfen neuer und komplexer Lösungsansätze in allen Lebensbereichen.

Dies gilt auch für unser kulturelles Erbe, das vor den Folgen des Klimawandels geschützt werden muss. Aber auch verödende Innenstädte, leerstehende Kirchen, marode Bildungs- und Infrastrukturbauten und der Fachkräftemangel im traditionell arbeitenden Handwerk bedingen neue Anpassungsstrategien an veränderte Wirklichkeiten. Zudem wird die Frage, wie wir zukünftigen multikulturellen Generationen Anknüpfungspunkte für eigene Traditionen eröffnen können, immer wichtiger.

Keine Kulturerbestrategie war jemals so erfolgreich wie das Europäische Denkmalschutzjahr 1975. Damals ist es den Bürgerinnen und Bürgern gelungen, sich gegen den Abriss ganzer Stadtquartiere zur Wehr zu setzen und das kulturelle Erbe qua Gesetz für die Zukunft zu sichern. Mit dem Tag der Hessischen Denkmalpflege am 13. September in Alsfeld knüpfen wir an die Erfolge des Europäischen Kulturerbejahres 1975 an. Wir laden alle Interessierten dazu ein, gemeinsam mit uns einen Blick zurück auf die Auszeichnung der Stadt als europäische Modellstadt zu werfen und die Herausforderungen einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung in den Blick zu nehmen.

Die Denkmalpflege im Land lebt vom Ehrenamt. Ab sofort fördern wir daher verstärkt Maßnahmen im Bereich des Ehrenamtes und des Klimaschutzes. Wir haben die Denkmalförderrichtlinie überarbeitet, um das serviceorientierte, bürgernahe Handeln des Landesamtes für Denkmalpflege zu stärken. Denn ohne den ehrenamtlichen Einsatz zahlreicher Bürgerinnen und Bürger, Initiativen und Vereine wäre es nicht möglich, Denkmäler in ihrer Vielfalt und historischen Bedeutung zu bewahren. Ich lade Sie herzlich zur Lektüre der vorliegenden Zeitschrift ein. Feiern Sie mit uns das 20-jährige

Bestehen des Welterbes Obergermanisch-Raetischer Limes, des größten Bodendenkmals Europas. Vor dem Hintergrund aktueller weltpolitischer Diskussionen über Grenzverläufe lohnt sich die Beschäftigung mit der wechselseitigen Geschichte des Streckendenkmals. Auch der Bericht über die von Margarete Schütte-Lihotzky entwickelte ›Frankfurter Küche‹ anlässlich des 100. Jubiläums des Neuen Frankfurts ist die Geschichte einer Anpassung. Die Einheitsküche übertrug die Rationalisierungsprozesse auf die Privatsphäre, sie erleichterte die Arbeit, senkte die Kosten und führte zu besseren Ergebnissen. Weitere Beiträge widmen sich der Erforschung der Gruft in der Stiftskirche von Rotenburg a. d. Fulda und der anthroposophischen Frauensiedlung Loheland in Fulda, welche die handwerklichen und künstlerischen Bedürfnisse des Menschen wieder in den Mittelpunkt stellte. Die besonderen baukulturellen Qualitäten des 1962–69 erbauten Theaters in Rüsselsheim schließlich sollen das Verständnis für jüngere Zeitschichten schulen.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass es uns mit klugen Strategien und innovativen Vermittlungskonzepten gelingen wird, notwendige Anpassungen vorzunehmen. Die ersten Schritte sind getan, das beweisen die Beiträge dieses Heftes.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Ihr 
 Timon Gremmels
*Hessischer Minister für Wissenschaft und
Forschung, Kunst und Kultur*